der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 8 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 73.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44 330 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 3mm hoch, 25Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-B. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 3mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 22. Juli 1917. 66. Jahrgang. Nr. 515.

Die Annahme der Friedenserklärung.

⊡ **Berlin**, 20. Juli.

Die Friedenserklärung, die der Reichstag gestern angenommen hat, hat vom ersten Tage an die Öffentlichkeit in hohem Maße erregt, sie hat gegensätzliche Auffassungen zutage treten lassen, und die Erörterung hat mitunter eine Schärfe angenommen, die wir bei keiner Erörterung während des Krieges im Inlande gewünscht hätten. Aber die Tage, da der Burgfriede diejenigen, deren Temperament sich in hitzigen Worten austoben muß, zügelte, sind ja längst vergessen. Es ist dann viel Falsches, viel Schiefes und viel Voreingenommenes erzählt und berichtet worden, das die Gemüter verwirrt und erregt, und die Beurteilung des Entschlusses beeinflußt hat.

Wie immer man zu den Dingen stehen mag, das eine darf man denen, die diese Erklärung befürwortet haben, nicht unterstellen, daß sie sich von andern als menschenfreundlichen und patriotischen Empfindungen leiten ließen. Es ist eine andere Frage, ob man den Standpunkt teilen will, ob man in der Friedenserklärung ein Mittel erblickt, das dem Vaterland und der ganzen Welt nutzt, indem es uns dem Frieden näher bringt, oder ob man in der Erklärung ein kriegverlängerndes Moment erblickt, das noch obendrein den Nachteil hat, unsern Friedensunterhändlern die Hände zu binden und ihnen die Verhandlung zu erschweren. Um diese beiden Fragen handelt es sich. Um nichts anderes. Nicht die Kriegsziele stehen zur Debatte, sondern lediglich die Frage: Wie machen wir dem Morden, dem Jammer der Welt ein Ende? Es gibt keinen Menschen, auch unter den schärfsten Gegnern dieser Erklärung nicht, der nicht das Kriegsende herbeiwünschte. Und wenn heute ein Friedensangebot käme auf Grund des status quo ante, auf Grund des Besitzstandes 1914, dann würden viele, vielleicht alle, die gestern gegen die Erklärung gestimmt haben, dem zustimmen. Denn die Verantwortung, den Krieg weiter zu führen eines immerhin ungewissen Erfolges wegen, wird nicht leicht jemand übernehmen wollen, um so weniger, als die Opfer des Krieges größer werden und der Wert der eventuellen Errungenschaften dadurch vermindert wird. Setzen wir den Fall, daß wir über ein Jahr die Feinde so weit niedergeworfen hätten, daß wir sie zur Zahlung einer bedeutenden Kriegsentschädigung an uns — sagen wir, es fielen 25 Milliarden an Deutschland allein — zwingen. Wäre das ein Gewinn, der die Fortsetzung des Krieges lohne? Es kann keine Rede davon sein, weil schon die Ausgaben die Höhe des Erfolges erreichte. Anders steht es, so kann man freilich einwenden, mit Gebietserwerbungen, deren Wert nicht bloß materieller, sondern vor allem militärischer Art ist.

Betrachten wir die Dinge wie sie sind. Was verlangt die Erklärung, und worauf verzichtet sie? Sie verlangt die freie Entfaltung Deutschlands, seine wirtschaftliche Betätigung und Unabhängigkeit; sie verlangt weiter das Aufgeben sämtlicher Pläne unserer Feinde, die auf eine wirtschaftliche Absperrung Deutschlands hinauslaufen. Das ist dasselbe, was die Erklärung im „Wirtschaftsfrieden" dann nochmals fordert. Sie verzichtet auf erzwungene Gebietserwerbungen und politische wie wirtschaftliche und finanzielle Vergewaltigungen oder richtiger gesagt, sie weist solche Vergewaltigungen zurück. Diese Zurückweisungen sind nichts Neues, weil wir solche Vergewaltigungen nie angestrebt haben. Wohl hat ein großer Teil in Deutschland und sicher auch ein Teil in der Regierung während des Krieges an Gebietserwerbungen gedacht. Diese zu erzwingen lehnt die Mehrheit des Reichstages ab. Und der Reichskanzler akzeptiert das in der Form, daß er versichert, Deutschland werde nicht einen Tag länger Krieg führen, bloß darum, um gewaltsame Eroberungen zu machen.

Man muß die Erklärung des Reichstages in Verbindung mit der Erklärung des Kanzlers nehmen, um festzustellen, auf welchem Punkte wir uns befinden. Die Erklärung des Kanzlers und auch die Erklärung der Mehrheitspartei besagt nicht, daß wir Gebietserweiterungen bei Friedensverhandlungen nicht anstreben, sondern die sagt, daß wir sie nicht erzwingen wollen, d. h. daß wir ihretwegen den Krieg nicht weiterführen und ihretwillen einen ehrenvollen Frieden nicht ausschlagen. Dabei kann man freilich nicht im Zweifel darüber sein, daß mit dieser Stellungnahme Gebietserweiterungen Deutschlands nicht gerade wahrscheinlich sind, denn was uns im Wege der Verständigung überlassen wird, ist entweder wertlos, oder der Gegenwert, den wir zu bezahlen haben, steht unserm Gewinn nicht nach. Was aber in diesen Verhandlungen festgelegt werden muß, das sind, wie der Kanzler sagt, die Garantien für die Lebensbedingungen des deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See. Das ist, präziser ausgedrückt, dasselbe, was die Friedenserklärung verlangt, wenn sie alle Pläne abweist auf wirtschaftliche Absperrung nach dem Kriege und wenn sie die Sicherstellung der Freiheit der Meere fordert.

Über die Art der Sicherstellung spricht sich weder die Erklärung noch der Reichskanzler aus. Sie sollen im Wege der Verständigung gesucht werden. Der Reichstag sagt in Parallele dazu, daß er die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern wird; er sagt nicht, daß er in diesen internationalen Rechtsorganisationen die Garantien für jene unserer notwendigen Forderungen erblickt.

Das sind die tatsächlichen Verhältnisse, wie sie sich gestern aus der Verhandlung des Reichstages ergeben. Man kann hinzufügen, daß dieser Beschluß des Reichstages mit 214 gegen 116 Stimmen bei 17 Enthaltungen angenommen ist. 49 Mitglieder waren also nicht anwesend. Imponierend ist die Mehrheit für den Beschluß mithin nicht gewesen, die Bedenken, die gegen den Entschluß sprechen, haben bei einem großen Teil des Hauses obsiegt.

Wenn wir nun untersuchen, welche Wirkung die Friedenskundgebung des Reichstages haben wird, so sind wir uns klar darüber, daß es eine ganz bestimmte Angabe darüber nicht geben kann, weil es sich nur um mutmaßliche, zukünftige Wirkungen handelt, für die im Voraus keine der beiden Ansichten bestimmte Beweise aubringen kann. Jeder hat seine Stellungnahme nach bestem Gewissen einzunehmen und zu vertreten.

Die Gegner der Erklärung weisen darauf hin, daß jedes Friedensangebot, jede Versicherung unserer Friedensbereitschaft im Auslande, bei den Feinden sowohl als auch bei einem großen Teil der Neutralen, als ein Gefühl der Schwäche gedeutet worden sei, und daß darum auch diese Friedenskundgebung sicher dem gleichen Schicksal verfallen werde. Sie habe darum eine gegenteilige Wirkung, als beabsichtigt, sie werden den Mut, den Kampfeswillen der Gegner neu beleben, und darum kriegverlängernd wirken.

Die Anhänger der Mehrheit der Kundgebung sagen dem gegenüber, daß die Verhältnisse diesmal anders liegen, als bei den früheren Erklärungen. Heute spreche der Reichstag, spreche das Volk aus der Fülle seines menschlichen Empfindens und Mitleids, aus dem Schmerz und dem Erbarmen um das Elend der Welt. Die Worte der Kundgebung seien Worte, die in der ganzen Welt für jedes Volk Geltung und Gültigkeit hätten. Alle Völker müsse doch der Jammer dieses Krieges, das Blut der besten Söhne in dem Willen vereinigen, dem Morden ein Ende zu machen. Es sei ein anderes, ob die Volksvertretung ihre Stimme erhebe, oder die Regierung, ob Volk zu Volk, oder die Regierung zu dem feindlichen Volke spreche. Zudem hätten sich auch die Verhältnisse in den andern Staaten geändert. In Rußland habe der Volkswille sich schon zum Teil durchgesetzt und seinen Friedenswillen bekundet. Daran ändere nichts, daß die russische Armee unter dem Einfluß der Entente erneut zur Offensive übergegangen sei, im Gegenteil, der Zusammenbruch dieser Offensive werde das russische Volk zum Frieden geneigter machen, als es war. Und selbst, wenn diese Wirkung ausbleiben sollte, dann bliebe doch bestehen, daß das deutsche Volk die stärksten Bemühungen um den Frieden erkenne, daß es sehe, wie die leitenden Männer, wie die Regierung und Volksvertretung alles tue, um den Frieden herbeizuführen; und es sehe dann weiter, daß der sehnlichste Wunsch nach Frieden uns nicht helfe, weil die andern den Krieg wollen und uns zum Weiterkämpfen zwingen. Das würde dann die Kampfkraft des deutschen Volkes stärken und anfeuern und es ihm erleichtern, all das Schwere zu tragen, das der Krieg uns auferlegt. So werde die Front im Innern fest geschlossen, fester gefügt denn je, und ein in seiner Einigkeit unüberwindliches Deutschland werde dem Ansturm der Feinde trotzen. Der wortgewandte Abgeordnete Fehrenbach fügte in seiner geschickten Begründung der Resolution gestern noch hinzu: „Jedenfalls sind wir mit unserer aufrichtigen Friedenskundgebung dem verantwortungsvollen Ernste dieser Stunde gerecht geworden." So will die Erklärung gewertet sein aus dem Verantwortungsgefühl jedes einzelnen und aus den Anschauungen christlicher Nächstenliebe, die das Unglück der Welt erleichtern will.

Welche von beiden Meinungen ist die richtige? Wir sind skeptisch in der Beurteilung der Wirkung, weil wir sagen: Selbst wenn die Feinde an ihren maßgebenden Stellen erkennen, daß diese Kundgebung des deutschen Volkes etwas anderes sei, als die Angebote der angeblich unter militärischem Einfluß stehenden Regierung, so wird das Volk in Feindesland eine andere Meinung zu hören bekommen. Die Regierungen werden doch hetzen im Einvernehmen mit der ergebenen Presse, und werden doch sagen, daß der Hunger den Reichstag zu seiner Erklärung zwingt. Wir haben das bereits gesehen. Es gibt Dinge genug, die eine solche Darlegung Lügen strafen: Die in der Abwehr der Offensive durchstoßene russische Front, die blutig zurückgeworfenen Angriffe im Westen, die Niederlagen der Gegner sind, die Millionen Tonnen monatlich versenkten Schiffsraums, die ausreichende Ernte und eine bessere Organisation. Aber hat jemals auf feindlicher Seite der Wille bestanden, die Dinge zu sehen und vor allem zu schildern, wie sie sind?

Ziehen wir daraus eine Lehre: Sehen wir die Dinge, wie sie sind, und lernen wir, daß es für uns nötig ist, zusammen zu stehen und zu kämpfen, drinnen und draußen, daheim und im Felde. Je mehr der Gedanke, daß alles, was wir tun, einwirkt auf den Krieg, um so näher werden wir einem Frieden kommen, der letzten Endes davon abhängt, ob jeder bei uns seine Pflicht getan hat.

Das Ausland zur Kanzlerrede.

Wien, 20. Juli. (WTB.) Bei Besprechung des Programms des neuen Reichskanzlers und der vom Reichstage mit überwiegender Majorität angenommenen Friedensresolution betonen die Blätter, daß sowohl der Reichstag als auch der neue Kanzler klar und deutlich den Willen zum Verständigungsfrieden kundgeben, jedoch auch die Entschlossenheit, den Kampf weiterzuführen, falls sich die Feinde nicht anders besinnen. Die Blätter heben hervor, die großherzige Idee zu einem solchen Abschluß der Völker mordenden Schlachten, die gestern den Reichstag durchdrang, zuerst von Kaiser Karl in die Welt gesetzt worden ist und verzeichnen mit Genugtuung, daß der Reichstag die Friedensresolution und die Kriegskredite an dem Tage annahm, da die Siegesbotschaft von Zloczow eintraf. Dies beweise deutlich, daß das deutsche Volk die Beendigung des blutigen Kampfes wünscht, aber daß die deutschen und österreichischen Truppen gleichzeitig zeigen, daß sie eine aufgezwungene Fortsetzung des Krieges nicht zu fürchten brauchen. — Das „Fremdenblatt" schreibt: Von demselben Geiste wie der Reichstag war der neue Reichskanzler beseelt, der die mit so großer Spannung erwartete Antrittsrede hielt. Seine Worte waren die eines aufrichtigen, wahrheitsliebenden, energischen Mannes, eines Mannes, der nicht durch rhetorische Phrasen, sondern durch Anführung unumstößlicher Tatsachen seine Zuhörer zu überzeugen versuchte. In beredten Worten gab der deutsche Reichskanzler seine ehrliche, aufrichtige Friedensbereitschaft kund. Das Blatt schließt: Die Friedensresolution war, wie der Sprecher des Zentrums hervorhob, eine Friedenskundgebung, aber kein Friedensangebot. Die ganze Welt weiß jetzt, daß das deutsche Volk ebenso wie wir zu einem Frieden, der eine Versöhnung der Völker herbeiführen kann, bereit ist. Wenn aber unsere Gegner die Zentralmächte und deren Verbündete demütigen, verkleinern und deren zukünftige Sicherheit zerstören wollen, dann werden sie erfahren, daß unsere Kraft ungebrochen ist, daß wir alle ihre Pläne zuschanden machen werden. Darüber kann nach den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und dem Sprecher der überwiegenden Mehrheit des deutschen Reichstages kein Zweifel herrschen. Bei uns und in Deutschland strebt man einem annexionslosen Verständigungsfrieden, den Kaiser Karl immer im Auge hatte, aufrichtig zu. Etwas anders ist es, ob unsere Gegner bereit sind, auf dieser Grundlage den Krieg zu beendigen. Das „Neue Wiener Tagebl." sagt: Es war eine stramme, gute Rede, mit der sich der Nachfolger Bethmann-Hollwegs gestern dem Reichstage vorstellte. Eine starke Individualität von fester deutscher Art wurde als Reichskanzler gewählt und gewonnen. Der allseitige Beifall, der die Rede des neuen Reichskanzlers belohnte, muß als Beweis gewertet werden, daß die Vertreter des deutschen Volkes anerkannten, daß Michaelis das sagte, was er unter den gegenwärtigen Umständen sagen konnte und mußte, und daß diese Umstände Deutschland und den Verbündeten die Ruhe und Zuversicht verbürgen. Das erste öffentliche Auftreten Michaelis in seinem neuen Amt weckt gute Hoffnungen. Es ist ein glückliches Geschick Deutschlands in ernsten Momenten für seine Führung, die für die Zeit reifen Männer zu finden.

Die „Arbeiterzeitung" sagt: Der Beschluß des Reichstages ist eine ernste Kundgebung für den Frieden mit einer Aufforderung, zu ihm zu schreiten, die jeder Gegner annehmen kann. — Die „Zeit" sagt: Der neue Reichskanzler hat es getroffen, im Sinne der Majorität zu führen, und wenn er es auch weiterhin trifft, wird er der erste Reichskanzler sein, der ohne Kuhhandel und ohne Zweideutigkeiten mit einer sicheren Majorität und offenem Programm regieren kann. — Das „Neue Wiener Journal" sieht in der Rede des Reichskanzlers denselben Tenor, den der Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin durchzog. Dem Blatte erscheint die Bemerkung wertvoll, daß auch die Heerführer Hindenburg, Ludendorff und der deutsche Kronprinz mit diesen Erklärungen einverstanden sind.

Budapest, 20. Juli. (WTB.) Zur Antrittsrede des deutschen Reichskanzlers schreibt der „Pester Lloyd" u. a.: Reichstag und Kanzler haben heute von neuem den Verteidigungscharakter des Krieges der Mittelmächte, seine Unabhängigkeit von Eroberungsbestrebungen bestätigt und die beiden Hauptgedanken der Resolution: Friede und Verständigung und dauernde Völkerversöhnung kehren wohl mit absichtlicher Wahl der gleichen Worte in der Erklärung des Kanzlers wieder. Der Friede, den Reichstag und Kanzler wollen, ist auch unser Friede und der Weg, der zu ihm führt, ist und bleibt in Glück und Leid gemeinsam. — „Pester Journal" sagt: Die Rede des Reichskanzlers war schlicht, aber fest und entschlossen sowohl in der Friedensfrage, wie hinsichtlich der inneren Reform. Er ist bereit zum Frieden, aber nicht ungeduldig. Aus der Rede des Kanzlers erfährt die Entente, daß das deutsche Volk und nicht mehr bloß die Regierung des Deutschen Reiches, der sie kein Vertrauen schenkt, ehrlich friedensbereit ist.

Kopenhagen, 20. Juli. (WTB.) Der Rede des neuen Reichskanzlers hat man hier mit der größten Spannung entgegengesehen. Alle bedeutenden Blätter veröffentlichen heute die Rede im Wortlaut; sie wird jedoch nur von „Politiken" kommentiert. Das Blatt schreibt: Beim sorgfältigen Durchlesen der Rede kommt man zu dem Ergebnis, daß Dr. Michaelis nicht wesentlich anders sprach, als Dr. v. Bethmann-Hollweg, als dieser am 15. Mai die Forderung der Konservativen und Sozialdemokraten auf Bekanntgabe der Kriegsziele Deutschlands zurückwies. Dr. v. Bethmann-Hollweg hielt sich damals an allgemeinen Grundsätzen, die deutlich genug sein sollten, die aber doch von niemanden gelesen werden konnten. Dr. Michaelis stand vor der Friedensformel, die eine reine Statusquo-Formel war und er meinte, daß das Kriegsziel Deutschlands sich innerhalb der Resolution, wie er sie auffasse, erreichen lasse. Der Kanzler will damit sagen, daß sich die Statusquo-Formel auf ganz verschiedene Weise deuten lasse. Er deutete auch näher an, in welcher Richtung er sie selbst verstehe. Dr. Michaelis hat also die Resolution der Mehrheitspartei angenommen, aber wohlgemerkt so, wie er sie versteht. Über seine Auffassung kann man bis auf weiteres verschiedener Meinung sein.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Juli. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nowica südlich Kalucz bauten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich erkämpften Erfolge durch Eroberung einer weiteren Höhenstellung aus. Bei Babin wurden feindliche Abteilungen geworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjestr scheiterten russische Teilvorstöße.

Der beiderseits der Bahn Lemberg—Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern geführte Gegenangriff schreitet erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Regimenter gewannen nordöstlich von Brzezany die anfangs Juli verlorene erste Linie zurück. Die bei Augustowo—Jezierna und Nesterowce vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben diesen Ort überschritten. Die Russen setzten dem Vordringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Zugreifen gebrochen werden mußte.

Gegenüber Italien und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 21. Juli. (WTB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Gegenschlag der Verbündeten zwischen Strypa und Sereth hatte vollen Erfolg. Unsere Truppen überschritten bereits die Linie Kubolonce—Olejow und Str. Zaloczce, das ist bis zu 15 Kilometer hinter der durchbrochenen feindlichen Front. Schwer und blutig sind des Russen, gering die eigenen Verluste. Unter den 3000 Gefangenen befinden sich 3 Regimentskommandanten und 83 Offiziere. Auch 10 Geschütze wurden erbeutet. Bei Batkow griffen stärkere russische Patrouillen unsere Feldwachstellungen an. Durch Infanteriefeuer und Handgranatenkampf wurden sie abgewiesen. Um Nowica dauert der Kampf an, der durch stets frische russische Reserven genährt wird. An die Höhen dieses Ortes klammert sich der Feind mit wilder Zähigkeit an und sucht seinen verloren gegangenen Besitz durch energische Gegenangriffe wieder auf den Ort Nowica auszudehnen. Sie wurden restlos unter schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen. — In Rumänien, an der Karpathenfront wirkt die gegnerische Artillerie, deren Feuer sich zeitweise verstärkt, viel mit Gasgeschossen.

Die deutsche Gegenoffensive in Galizien.

Ostgalizische Front: Die deutsche Gegenoffensive in Galizien ist voll entbrannt und hat gestern mit einem großen über das geplante Ziel des ersten Tages hinausgehenden Erfolg begonnen. Die russische Front nördlich von Zborow zwischen Harbuzow—Zwyzyn—Czepele ist im ersten Ansturm deutscher Regimenter in der Breite einer Meile bis zur Tiefe von 10 bis 11 Kilometer völlig durchbrochen. Die von den Septemberkämpfen vor. Js. berühmte Zlota—Goro—Höhen, nördlich Zborow, die des Strypa-Tal beherrschen, sind erstürmt. — Die Russen sind über Zaloczce in Richtung Tarnopol zurückgewichen. Die feindliche Front nordwestlich Zaloczce wankt, die Verfolgung geht weiter.

Die Vorbereitungen unserer Gegenoffensive waren schon seit Tagen bis ins Kleinste getroffen. Die Anfangserfolge der Russen bei Stanislau forderten schnelles Handeln, ununterbrochene Regentage hielten sie auf. Es waren kritische Tage. Nach ihrer alten Taktik warfen die Russen starke Kräfte in das zwischen Jamica und Zagwodz gerissene Loch und nach Norden und Süden, um unsere Front aufzurollen und bei der Straße Stanislau—Kalucz—Dolina weiter vorzustoßen, um das Petroleumgebiet vom Stryj und die Südflanke gegen Lemberg zu gewinnen. Schon glaubte sie durch den Besitz des weit vorgetriebenen Brückenkopfes von Kalucz die Straße zum weiteren Vormarsch frei. Im Süden stützte der Besitz der Höhe Kaniowa, nördlich Lozjann, die von Baharodczany führende Straße nach Dolina. Um die Wysoka-Höhe, den südlichsten Stützpunkt unserer neuen Lomnika-Linie, wurde gekämpft. Da warfen neu eingesetzte deutsche Bataillone von Moszilke—Ugaristhal und Padhorki vorsprengend, die Russen aus Kolucz, säuberten von Halicz bis zu den Karpathen das linke Lomnika-Ufer, erweiterten im Verein mit kroatischen Regimentern den Raumgewinn bei Nowica und drängten die Truppen des Generals Kornilow in die Verteidigung. Aber neue russische Angriffe standen bevor, obwohl manche Kompagnie bis auf eine Gefechtsstärke von 40 Mann herabgesunken war.

Am 19. Juli, um 2 Uhr morgens, setzten plötzlich, den Russen völlig überraschend, deutsche und österreichisch-ungarische Batterien von Minenwerfern unterstützt, mit stärkstem Trommelfeuer nördlich Zborow ein, das sich die ganze Front entlang bis nach Czepiele, nördlich Zwynyn, fortsetzte. Nach sechsstündiger Artillerievorbereitung gingen um 7 Uhr morgens die Angriffstruppen zum Sturm auf die Zlota-Gora vor, unterhalb deren beherrschender Kuppe unsere, wie auf der anderen Seite die russischen Stellungen, lagen. Schon um 10 Uhr vormittags ging beim Divisionstab die Meldung ein, daß die Zlota-Gora fest in unserer Hand und zwischen Harbuzow und Zwynyn bei schwachem Widerstande die feindliche, aus 3 bis 4 Linien bestehende erste Stellung glatt durchstoßen sei. Nur im Zwynyner-Grund, wo angriffsbereite sibirische Truppen standen, kam es zu einem Kampfe Mann gegen Mann, der durch Handgranatentrupps zu unseren Gunsten schnell entschieden wurde. In einer Breite von 6 Kilometern war die Front durchbrochen. Fluchtartig gingen die Russen zurück.

Aus Gefangenenaussagen ergibt sich, daß das Verhältnis der Truppen zu den Offizieren denkbar schlecht ist. Mißtrauen auf Seiten der Soldaten, Angst vor den eigenen Leuten bei den Offizieren. Von einem Regiment wurde ein einziger Gefangener, der Regiments-Kommandeur, eingebracht. Drei Tage vorher hatte man seinen Vorgänger ermordet. Er fürchtete ein gleiches Schicksal und suchte bei unseren Truppen Schutz. Die Ausnutzung unseres großen Erfolges ist im Gange.

Hans Kayser, Kriegsberichterstatter.

Der Sturmbock gegen Lemberg zerschmettert.

Über die Bedeutung der Durchbrechung der russischen Front wird uns geschrieben: Auf einem breiten Abschnitt, der von dem oberen Sereth und der Zlota-Lipa begrenzt wird, haben unsere Truppen unter der Führung des Prinzen Leopold von Bayern infolge der russischen Herausforderung eine Gegenoffensive unternommen, deren glänzender Erfolg schon im Reichstag bekanntgegeben wurde. Aus den deutschen und österreichisch-ungarischen Berichten können wir einen tieferen Einblick in die näheren Einzelheiten gewinnen und den Raum genauer umschreiben, auf dem sich diese zwei Durchbruchsschlachten an der Ostfront abgespielt haben. Es war der Frontabschnitt, der sich im Norden von östlich Zlozow bis im Süden östlich Zborow hinzieht. Hier an dieser Stelle hatte Korniloff vom 1. Juli an versucht, geradewegs gegen Lemberg auf der besten Straße, die nach Westen führt, vorzubrechen. Er hatte von drei Seiten einen konzentrischen Vormarsch unternehmen wollen, der aber überall sofort angehalten wurde und bereits vor einigen Tagen an dem südlichen Abschnitt bei Kalucz zu einem erfolgreichen Gegenstoß und eiligen Rückzug führte. Diese Aktion, die anfangs als HauptHandlung erschien, rückte nunmehr in die zweite Linie und erhält hauptsächlich als Ablenkung von dem überraschend geführten Hauptstoß östlich von Lemberg Bedeutung. Die meisterhafte Anlage des strategischen Planes unserer Obersten Heeresleitung stellt sich demgemäß folgendermaßen dar: Während auf dem Nordabschnitt und im Zentrum die Russen festgehalten werden, drückt unser rechter Flügel mit kraftvollem Stoße die russische Keilstellung zurück, die sich infolge eines erfolgreichen Vorstoßes des russischen Heeres bei Kalucz gebildet hatte. Damit war die Flankierungsgefahr für den als Angriffstruppe befestigten Frontabschnitt beseitigt und der russische Raumgewinn größtenteils wieder ausgeglichen. Die beherrschenden Höhen bei Lomnica waren fest in unserer Hand, die russische Keilstellung zerschmettert und der Russe in die Defensive gedrängt. Nach diesem Erfolg, der durch einen Umfassungsangriff gegen den Keil erzielt worden war, und nach der damit bewirkten Sicherung unseres rechten ostgalizischen Flügels, stieß unser Zentrum mit ungeheurer Wucht auf dem Lembera zunächst liegenden Frontabschnitt durch die russischen Linien durch und zerschmetterte auf diese Weise die russischen Angriffstruppen nächst Lemberg. Abgesehen von den schweren blutigen Verlusten, verloren die Russen noch eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen und fanden nunmehr in dem eigenen Körper ihrer Stellung das Joch des deutschen Keiles, der ihre stark befestigten Linien und rückwärtigen Verteidigungsanlagen gesprengt hatte. Dieser Teil der russischen Front war nach russischen Berichten als der Sturmbock gedacht, der gegen Lembera vorgetrieben werden sollte, nachdem durch Einsetzung und Aufopferung gewaltiger Massen auf beiden Flügeln unsere Kräfte genügend geschwächt und auseinandergezerrt worden wären. Die russische Heeresleitung hatte zwar einen anerkennenswerten Plan, sah sich aber einem weitaus überlegenen strategischen Gedanken gegenüber, denn unsere Heeresleitung ließ sich nicht von den Russen die Gesetze des Handelns diktieren, sondern verteilte die Kräfte an zwei Stellen zu überraschenden Vorstößen und wuchtigen Gegenangriffen, welche die Russen sicherlich nicht erwartet hatten. Mit Blitzesschnelle fielen die Schläge auf das Haupt des russischen Heeres nieder, das, ohne an eine Durchbruchsschlacht bei Zlozow zu denken, sich immer noch um die Höhen bei Lomnica vergebens bemühte, und weitzielende Pläne zu Angriffen im Norden und im Süden dieses Kampfesfeldes ausheckte. Die Folgen dieser großangelegten und auf breiter Front erkämpften Durchbruchsschlacht lassen sich heute noch nicht übersehen. Man wird abwarten müssen, wie weit dieser neue Sieg der deutschen Waffen auf die weiteren Offensiv-Pläne Brussilows einwirken wird, der sich dadurch gezwungen sehen dürfte, neue Reserven heranzuziehen und dadurch die angrenzenden Frontabschnitte zu schwächen.

Der Seekrieg.

Kopenhagen, 20. Juli. (WTB.) Das dänische Ministerium des Äußeren gibt bekannt: Der dänische Dampfer „Vesta" wurde auf der Reise von Island nach England versenkt. 5 Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest, darunter der Kapitän, wurde gerettet. Der dänische Schoner „Emanuel" und der isländische Fischkutter „Acorp" wurden versenkt.

Endgültige U-Boot-Beute im Monat Juni.

Berlin, 21. Juli. (WTB.) Amtlich. **Nach endgültiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelsschiffsraum insgesamt 1 016 000 Tonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden. An diesem Erfolge waren in hervorragender Weise beteiligt: die U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Wünsche, Wilhelm, Adam, von Bothmer, Forstmann, Waßner, Viebeg, kgl. u. kaiserl. Linienschiffs-Leutnant Idenko, Hudecek, Oberleutnannt z. See Fürzringer, Voigt (Ernst) und Wowaldt.**

Gut Anteil haben daran auch die Kommandanten unserer Minen-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen unter stärkster feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten, und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind mit den Juni-Erfolgen insgesamt 4 671 006 Tonnen für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden.

Das englische U-Boot „C 34" wurde in der Nordsee von einem unserer U-Boots-Kommandanten, Kapitänleutnant Walter, versenkt. Der einzige überlebende, ein Heizer, wurde als Gefangener eingebracht.

Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biscaya wiederum 5 Dampfer und 3 Segler von 22 500 BRT. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo Patagonian" mit 7000 Tonnen Stückgut (darunter Flugzeuge, Stahl und Butter) von Amerika nach Frankreich, „Trelisick" mit 5000 Tonnen Hafer und 1500 Tonnen Stahl, von Bosjan nach Bordeaux, die französischen Segler „Cambronne" (1863 To.), mit Salpeter nach Nantes, „Cerès" (2669 To.), mit Wein und Olsardinen, von Lissabon nach Triest. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 Tonnen Weizen und 500 Tonnen Mehl, von Newyork nach Nantes, 2000 Tonnen Maschinenöl, von Newyork nach Le Havre, 2000 Tonnen Erdnüsse, Palmkerne und Wachs nach Liverpool, und etwa 3200 Tonnen Kohle von Glasgow nach Madera.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Griechenland.

Paris, 21. Juli. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Bei der Konferenz, die im Juni in London abgehalten wurde, um die Haltung der Schutzmächte bezüglich Griechenlands festzulegen, ist man dahin übereingekommen, im Juli in Paris eine neue Konferenz abzuhalten, um die die Zusammensetzung der Besatzungsarmee von Saloniki betreffenden Fragen und die allgemeine Balkanpolitik der Alliierten zu regeln. Der Zeitpunkt der Konferenz ist auf den 25. Juli festgesetzt. Offiziell werden auf ihr nur die Mächte vertreten sein, die am Kriege auf dem Balkan teilnehmen, das heißt Frankreich, England, Italien, Rußland und Serbien. Rumänien und Griechenland werden beratende Stimmen haben. Da sich Vertreter aller alliierten Mächte am 25. Juli in Paris gleichzeitig mit den an der Konferenz teilnehmenden Vertretern einfinden sollen, werden außer den Besprechungen über den Balkan sehr wichtige Beratungen stattfinden.

Athen, 20. Juli. (WTB.) Havas. Die Alliierten haben Griechenland amtlich mitgeteilt, daß sie ihm demnächst seine leichten Seestreitkräfte zurückgeben würden.

Wer schwindelt? Paris, 20. Juli. Das Blatt „Oeuvre" stellt folgende bemerkenswerte Texte gegenüber:

Es ist keine Frage und wird keine Frage sein, daß wir das Expeditionskorps von Saloniki herabsetzen werden. Die Russen haben uns mitteilen lassen, daß sie bereit sind, uns dort die Hände zu bieten. (Rede des Ministerpräsidenten Ribot am 7. Juli.)

. . . Das hat uns veranlaßt, eine entsprechende Einwendung zu erheben und auf die Teilnahme unserer Truppen an der Expedition in Südgriechenland zu verzichten. (Botschaft der russischen Regierung am 7. Juli.)

Spanien.

Madrid, 20. Juli. (WTB.) Havas-Meldung. Ministerpräsident Dato erklärte, daß das Leben in Barcelona heute vollkommen normal sei. Bei den gestrigen Zwischenfällen wurden zwei Gendarmen und vier Manifestanten verletzt. Der Bürgermeister von Barcelona hat seine Entlassung eingereicht. Der Minister des Innern erklärte, daß die Gärung in Valencia fortdauere. Trupps versuchten, die Ausfahrt eines Bahnzuges zu verhindern, und griffen den Heizer an, der sich durch Revolverschüsse verteidigte. Der Generalkapitän und der Zivilgouverneur ließen den Bahnhof von Valencia, in den die Ausständigen eindrachen, räumen. Der Minister dementierte formell das Gerücht, daß er den Belagerungszustand über Valencia erklärt habe. Über das Ergebnis des gestrigen Tages erklärte der Minister, daß es weder zu einem Aufauf noch zur Verhaftung kam. Man habe Beweise der Verunruhigungen, und die Regierung habe es verstanden, der Behörde Achtung zu verschaffen.

der deutschsprachigen Presse e.V.

Rücktritt des Fürsten Lwow. — Kerenski Ministerpräsident.

⊙ Haag, 21. Juli. („Frankf. Ztg.") Reuter meldet aus Petersburg: Wie die „Börsenzeitung" berichtet, ist Fürst Lwow zurückgetreten und Kerenski an seiner Stelle Ministerpräsident geworden. Vorläufig behält Kerenski das Kriegs- und Marineministerium bei. Ceretelli ist zum Minister des Innern ernannt und behält das Post- und Telegraphenministerium. Nekrasow wurde vorläufig Kultusminister.

✤

× Abrechnung in Petersburg.

Aus Stockholm, 18. Juli, schreibt uns ein ständiger Mitarbeiter:

Die neuerlichen Petersburger Bluttage wurden ausgelöst durch zwei Tatsachen: Durch das Mißlingen der Brussilowschen Offensive und durch den Abfall von Reichsteilen: Finlands, der Ukraine und neuerdings der Krim. Die Regierung des Fürsten Lwow hat im Auftrage der Entente die Offensive befohlen, zugleich aber sich zu schwach erwiesen, um die innerpolitische Zersetzung aufzuhalten. Eine schwache Regierung, die die Söhne des Volkes gegen dessen Willen in Feuer und Tod schickt, ist verloren. Bezeichnenderweise haben die „Meuterer" von Petersburg alles daran gesetzt, der Minister Theretelli und Tschornow habhaft zu werden. Theretelli, der Eisenbahnminister, warf die Massen der verfügbaren Regimenter an die Front, wo Kerenski und Brussilow im Schweiße ihres Angesichts den Soldaten die Notwendigkeit des Angriffs vorlügen. Und Tschernow, der Ackerbauminister, ist für die Ernährungskrise verantwortlich. Diese aber ist drückender und deutlicher als alle politischen und militärischen Schwierigkeiten Rußlands. Der Finanzminister Schiegarew äußerte neulich: „Selbst wenn wir bis August Frieden hätten, wäre es für uns zu spät, denn Rußland wird im nächsten Winter hungern und die Städte werden erfrieren".

Was in Deutschland als mögliche Gefahr früh erkannt und beizeiten bekämpft wird, ist in Rußland Schicksal und wird als unabänderlich schaudernd hingenommen. In den russischen Zeitungen, die über die Grenze kommen, weisen die Sachverständigen nach, daß 34 Prozent der letzten Wintersaaten unbestellt blieben, daß die diesjährigen Frühjahrssaaten noch geringer ausfielen, da die Bauern zwar das Land der Herren nahmen, es aber nicht bearbeiteten. Die Folge wird sein: Ausfall der Ernte auf mehrere Jahre, Aufhören jeglicher Getreideausfuhr (für Deutschlands Ernährungsprogramm im kommenden Frieden sehr wichtig), Fortfall der Steuern, von denen der Bauer jetzt schon erklärt, daß er sie nicht zahlen werde. Damit droht nicht nur der Zusammenbruch des ganzen Wirtschaftslebens, sondern auch des Finanzsystems, das der Krieg bereits in seinen tiefsten Grundlagen erschüttert hat, und damit endlich auch der Regierung und des Staates. Regierung und Staat sind trotz des Zarensturzes in der imperialistischen Form weitergeführt worden. Miljukow ist darüber gefallen. Kerenski hat die Fahne noch eine Zeitlang hochgehalten, ob aus idealistischen Beweggründen oder bestochen vom englischen Gold, — man weiß das immer noch nicht. Gleichviel, der Augenblick scheint gekommen, in dem die furchtbare Zeitgeschichte auch mit diesem tollkühnen Wagnis eines kleinen, kranken Advokaten, abrechnet. Kerenski ist wirklich kein Napoleon, sondern nur ein geschickter Frontprediger. Selbst die Freunde, die ihn kennen und loben, bedauern, daß er die Rolle des Kriegsministers übernommen, die ihm so gar nicht steht und die ihn angesichts der stählernen Hindenburgstrategie nur lächerlich macht. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß er „nebenbei" jetzt auch noch die Ministerpräsidentschaft übernommen hat. Wenn er sich damit nur nicht „übernommen" hat.

Während diese Zeilen geschrieben werden, sind vielleicht schon neue russische Republiken erklärt, und das „heilige Rußland" wird immer kleiner und hilfloser. Sie haben es ja gewollt und sie wollen es ja! Noch wenige Wochen vor seinem Rücktritt ließ Miljukow in seiner „Rjetsch" erklären: „Zum Teufel mit all den finischen, Revals und Rigas, wenn wir nur die Meerengen erhalten". Das Kap-Fenster Peters des Großen wird also schon von der ersten Revolution aufgegeben. Die zweite Revolution tut es noch billiger. Tscheidsche prägt das Wort von der Revolution, die berufen sein werde, das Antlitz Rußlands wieder völlig nach Osten zu drehen. Die Radikalen, die jetzt ans Steuerruder greifen, wollen alles ausscheiden, was nicht ausgesprochen großrussisch d. h. moskowitisch ist. Die Weißrussen, Litauer, Polen, Letten, Esten gehören nicht zu uns und wir nicht zu ihnen," sagen diese Männer der neuen russischen Revolution. Und man muß zugeben, sie tun ihre Arbeit eifrig und gründlich, während die bürgerlichen Kreise die fortschreitende Auflösung apathisch betrachten oder sich durch Flucht nach Sibirien und Japan den nun kommenden Ereignissen zu entziehen versuchen. Bald geht kein Zug mehr von Petersburg ab. Sie haben es eilig. Die „Meuterer" aber haben Zeit. Je länger der innere Kampf dauert, desto lieber ist ihnen das. Ihr Plan ist die Beseitigung aller bürgerlichen Parteien, Verteilung allen Bodens, Vertreibung der Fremden, voran der Engländer, und die Gründung eines Förderativ-Staates, zu dem sie heute schon (oder soll man sagen: noch?) die Republiken Moskau und die Ukraine zählen. Die Anarchie, die überall wuchernd aufblüht, paßt in ihr Programm. Ihre Parole lautet: Nur im Blute kann Rußland auferstehen"! Das weitere wird wohl der Draht melden. Aber man höre doch nicht mehr auf die Petersburger Telegraphen-Agentur oder auf Reuter. Die lügen und leugnen bis zur letzten Entlarvung.

✤

London, 20. Juli. (WTB.) Reuter meldet aus Petersburg: Es wird berichtet, daß Lenin sich als Seemann verkleidet nach Kronstadt begeben hat.

Petersburg, 21. Juli. (TdU.) Kerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt. Die Anarchisten verließen ihre letzte Feste, die Villa Durnowo, vor der Ankunft der Truppenabteilungen, die sich gegenwärtig darin befinden. Heute nahm die Mehrzahl der Fabrikarbeiter in Petersburg die Arbeit wieder auf.

Petersburg, 20. Juli. (WTB.) Petersb. Telegr.-Agent. In Helsingfors fand am 19. Juli um 7 Uhr abends die erste Sitzung des Landtages von Finland statt. Vizepräsident Senator Tokoy erklärte in seinem und seiner Kollegen Namen im Senat, daß die Mitglieder der Regierung angesichts der neuen politischen Lage von ihren Ämtern zurücktreten und die Posten dem Landtage zur Verfügung stellen. Dieser bat die Mitglieder der Regierung auf Vorschlag des Führers der sozialistisch-demokratischen Partei, Ayroll, solange im Amte zu bleiben, bis die neue Verwaltung des Landes vom Landtage ausgebaut sei.

Unsere Truppen vor Tarnopol.

Berlin, 21. Juli. (WTB.) Amtlich. Abends: Unsere Truppen stehen vor Tarnopol.

Damit bringt uns der heutige Abendbericht eine Nachricht, die uns zeigt, von welch außerordentlicher Bedeutung unser Durchbruch durch die ostgalizische Front geworden ist und in wie ungestümem Nachdrängen unsere Truppen dem weichenden Feinde gefolgt sind. Dieser unerwartete Gegenstoß gegen die gezwungen zur Offensive gegen uns vorgegangeneen Truppen hat uns einen vollen Erfolg gebracht, dessen Tragweite noch nicht abzusehen ist. 3000 Gefangene und viel Kriegsgerät fielen in unsere Hand, die 11. russische Armee ist geschlagen, und unter gewaltigen Opfern weicht der Feind unseren siegreich vorstürmenden Truppen.

✤

Berlin, 21. Juli. (WTB.) In Ostgalizien blieb am 20. Juli der Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Fluß. Die russische Front ist auf einer Breite von 40 Kilometern durchgestoßen. Somit ist den Truppen der Mittelmächte abermals ein Frontdurchbruch geglückt in einem Umfange, wie er den Franzosen und Engländern trotz der ungeheuren Opfer an Menschen und Material bisher nicht gelungen ist. Unsere Truppen drängten am 20. Juli mit Kühnheit und altem ungebrochenem Angriffsgeiste die Russen vor sich her und fügten ihnen, wie an den Vortagen in Nachhuten und Einzelgefechten schwere Verluste zu. Auch unsere Fliegergeschwader griffen erfolgreich ein, indem sie dichte russische Kolonnen auf der Chaussee bei Tarnopol mit Bomben bewarfen und tief herabstoßend mit dem Maschinengewehr beschossen. Die Gefangenenzahl hat sich auf 5000 erhöht. Unter den unwiderstehlichen Angriffen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen und dem Druck der Vorwärtsbewegung von Norden her brachen auch die russischen Höhenstellungen östlich von Koniuchy und östlich Bzizli zusammen. Feindliche Patrouillen südlich der Bistritz wurden vertrieben. An der mazedonischen Front wurden durch Sturmtrupps nach Artillerie-Vorbereitung im Cernabogen aus den feindlichen Gräben Gefangene und sonstige Beute eingebracht. In der Gegend von Dobropolje war das Artilleriefeuer lebhafter. Eine starke feindliche Patrouille östlich des Doiran-Sees wurde verjagt.

An der Westfront fanden in Flandern in der Nacht vom 19. zum 20. Juli mehrere für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt. Von Mittag an steigerte sich das feindliche Feuer abermals zu planmäßigem schwerem Zerstörungsfeuer, namentlich an der Küste bei Driegrachten und nördlich Boesinghe bis gegen Hollebeeke. Es hielt während der Nacht an und wurde auch südlich der Lys lebhafter. Am Abend schossen unsere Flieger im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe mehrere feindliche Flugzeuge ab. Am Morgen des 21. Juli wurde nördlich Warneton eine starke feindliche Patrouille, die in unsere Stellungen eingedrungen war, wieder hinausgeworfen. Im Artois wurden wiederholt Ansammlungen in den feindlichen Gräben unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. Um 12 Uhr nachts griff der Gegner nordöstlich von Vermelles an, wurde jedoch durch Sperrfeuer, im Nahkampf und unter sofortigem Gegenstoß zurückgetrieben. Eine Anzahl von Gefangenen blieb in unserer Hand. Unsere Artillerie schoß einen Fesselballon südlichwestlich von Souchez ab.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Juli. (WTB.) Generalstabsbericht. Kaukasusfront: Einer unserer Flieger warf mit gutem Erfolge Bomben auf einen feindlichen Flugzeugschuppen. An mehreren Stellen lebhafte gegenseitige Artillerietätigkeit. — Sinaifront: In der Nacht vom 18. und am 18. 7. leichtes Artilleriefeuer.

Konstantinopel, 21. Juli. (WTB.) Bericht des Generalstabes vom 20. Juli:

Sinai-Front: Unterstützt durch unsere schwere Artillerie, die lebhaftes Feuer auf die feindlichen Gräben richtete, unternahm eine Abteilung einen Erkundungsvorstoß bis zur Linie Kos-el-Basal Abu Suketan. Der feindliche Bahnbau wurde unter wirksames Artilleriefeuer genommen. Nachmittags versuchte eine englische Kavallerie-Division von nördlich Abu Galjun aus, zweimal gegen unsere Abteilung vorzugehen. Sie wurde beide Male durch unsere Artillerie verlustreich abgewiesen und zog sich hinter Nabi Schenck zurück.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Französischer Bericht vom 20. Juli, nachmittags: In der Gegend von Hurtebise und Craonne dauerte der Artilleriekampf sehr heftig fort. Die Deutschen erneuerten ihre Angriffe bis in die späte Nachtstunde. Gegen 8 Uhr 30 abends versuchte der Feind nach starker zusammengefaßter Artilleriewirkung einen neuen allgemeinen Angriff mit bedeutenden Kräften auf unsere Linie der Hochfläche vor Craonne und Vauclerc. Es entspannen sich Handgemenge auf der ganzen Ausdehnung der Front, die unsere Truppen mit großartiger Tapferkeit verteidigen. Ihr Widerstand und die Ausdauer hielten den wütendsten Angriffen stand. Wir hielten überall unsere Stellungen fest in der Hand. Trotz schwerer Opfer, die der Feind erlitt, gelang es ihm weder auf der Hochfläche von Kalifornien noch auf der Hochfläche von Casemetes, noch in den weiter westlich gelegenen Stellungen Fuß zu fassen. Das mit Leichen bedeckte Gelände vor unseren Linien ist ein Zeugnis für die Heftigkeit des Kampfes und die blutige Niederlage des Feindes. Zwischen der Hochfläche von Casemetes waren die Anstrengungen der Deutschen, den geringen gestrigen Erfolg auszudehnen, ebenfalls vergeblich, vielmehr gestatteten uns unsere kräftigen Gegenangriffe, den Sack einzuschüren, in den der Feind eingedrungen war. Wir halten die ganze Kuppe der Hochfläche. Der Feind hält sich noch auf einem Raume von 600 Metern in der Nordseite, wo unsere Stellungen in der ersten Linie durch die Beschießung völlig zerstört waren. Wir machten etwa 20 Mann von der Garde zu Gefangenen. In der Champagne scheiterte ein Handstreich auf unsere kleinen Posten zwischen dem Gehöft von Navarin und der Straße St. Hilaire—St. Souplet in unserm Feuer. Auf dem linken Maasufer starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend der Höhe 304.

Französischer Bericht vom 20. Juli. (WTB.) Abends: Südöstlich von St. Quentin Tätigkeit der beiden Artillerien. Im Laufe des Tages gewannen wir einige Grabenstücke in der Gegend von Moulin sous Touvent wieder. Der Artilleriekampf blieb nördlich der Aisne ziemlich lebhaft. Zwischen Hurtebise und Craonne erneuerte der Feind nach den blutigen Fehlschlägen des gestrigen Tages und nachts seine Angriffsversuche nicht. Zeitweilig unterbrochene Artilleriebeschießung in der Champagne, südlich Moronvilliers und auf beiden Ufern der Maas, ohne Infanterietätigkeit. Überall sonst verlief der Tag ruhig.

Belgischer Bericht vom 20. Juli. (WTB.) Die gewohnte Artillerietätigkeit war heftiger bei Steenstraete. Mehrere Bomben wurden auf Furnet abgeworfen. Einer unserer Flieger brachte ein feindliches Flugzeug zwischen Dixmuiden und Woemen zum Absturz.

Englischer Heeresbericht vom 20. Juli, mittags: In der Nacht wurden gegenüber Gavrelle und nördlich von Ypern erfolgreiche Streifen durchgeführt, auf denen wir mehrere Gefangene machten. Die feindliche Artillerie war nordwestlich von St. Quentin und südwestlich von Lens lebhafter als gewöhnlich.

Russischer Heeresbericht vom 19. Juli. Westfront: Unsere Abteilungen bemächtigten nach Nachtangriffen sich des Dorfes Howica südlich Kalucz, erlitten aber starke Verluste und zogen sich auf den Ostzipfel des Dorfes zurück. Zwei feindliche Angriffe auf die oben erwähnte Stellung unserer Abteilungen wurden durch Feuer abgeschlagen. In dem Kampfe bei Howica am 17. Juli nahmen wir drei Maschinengewehre und machten 8 Offiziere und 220 Mann zu Gefangenen. — Rumänische Front: Gewehrfeuer. — Kaukasusfront: Unsere Aufklärer griffen drei türkische Posten 15 Werst südlich von Petraikal an, machten Gefangene und verbrannten die Brücke über den Fluß Karschutdrassi. — Flugwesen: In der Richtung auf Baranowitschi verbrannte ein feindliches Flugzeug eines unserer Lenkluftschiffe. Die Beobachter sind getötet. In der Richtung von Lowf (?) mußte ein über unsere Stellungen fliegendes feindliches Flugzeug wegen Defekt niedergehen. Der Flieger wurde gefangen genommen. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Feindliche Flugzeuge warfen ungefähr 20 Bomben auf Monasterziska.

Russischer Bericht vom 20. Juli. (WTB.) Westfront: In der Richtung auf Wilna während des ganzen Tages lebhafte Artilleriebeschießung. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind mehrmals unsere Truppen auf der Front Kenicaki—Garbusow, 30 Werst südlich Brody, an; alle Angriffe wurden abgewiesen. Um 10 Uhr verließ das Regiment 107 Mennow, das sich in dem Abschnitt Batkow—Manyur in der gleichen Gegen befand, eigenmächtig seine Gräben und zog sich zurück. Dieses verursachte den Rückzug der benachbarten Abteilungen und gab dem Feinde die Möglichkeit, seinen Erfolg zu erweitern. Unsere Niederlage erklärt sich aus der Tatsache, daß, beeinflußt durch die Agitation der Maximalisten, viele Truppenabteilungen, die den Befehl erhielten, die angegriffenen Abteilungen zu unterstützen. Zusammenkünfte veranstalteten und berieten, ob sie dem Befehle Folge leisten sollten. Mehrere Regimenter weigerten sich, ihren militärischen Pflichten nachzukommen und ließen ihre Stellungen ohne jeden feindlichen Druck im Stich. Die Anstrengungen der Befehlshaber und der Ausschüsse, sie zur Ausführung der Befehle zu bewegen, blieben vergeblich. Östlich Brzezany, südlich von Schibalin, bemächtigten sich die Österreicher und Deutschen nach wiederholtem Angriff unserer ersten Grabenlinien. Feindliche Versuche, uns südlich Brzezany anzugreifen, wurden durch Feuer abgewiesen. Östlich Halicz verließen Abteilungen, die Dlubniki besetzt hielten, das Dorf; der Feind benutzte dies und besetzte es. Ein Versuch, das Dorf wieder zu nehmen, mißlang.

Bericht der französischen Orientarmee vom 19. Juli. (WTB.) Britische Flieger bewarfen feindliche Niederlagen bei Petritsch mit Bomben und riefen Brände hervor. Patrouillengefechte im Wardar-Abschnitt. Die feindliche Artillerie war tätig in der Gegend von Monastir.

Aus aller Welt.

Peking in Flammen. Kopenhagen, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Schanghai stehen größere Stadtteile von Peking in Flammen. Das Feuer, das bereits große Opfer gefordert hat, ist durch die kriegerischen Ereignisse in und um Peking entstanden. Angeblich ist der berühmte Himmelstempel ebenfalls von den Flammen ergriffen worden. Die Zahl der gefangen genommenen Anhänger Tschang-Suns beträgt nach Angabe der Schanghai Mail bereits 6000. Zahlreiche führende Offiziere der Monarchisten wurden hingerichtet als Sühne für die Ermordung zahlreicher bedeutender Republikaner durch die Truppen Tschang-Suns.

Deutsches Reich.

✤ Berlin, 21. Juli. (KG.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erteilte ihren Mitgliedern die Genehmigung zu Verhandlungen über den eventuellen Eintritt in Regierungsämter.

Bern, 21. Juli. (WTB.) Allgemein betonen die französischen Blätter, daß die Vorgänge in Deutschland ein neues Friedensmanöver seien. „Journal" erklärt, eine wahre Krise bestehe nur in der Kundgebung der Parteien, die einen Frieden um jeden Preis wollten, gegen die Parteien, die den Krieg bis aufs Messer fordern. — „Echo de Paris" sagt: Das wirklich siegreiche Volk werde das sein, das sich am schnellsten erholt. Da Deutschland augenblicklich am besten daran ist, so sei, wer jetzt seinen Friedenseinflüsterungen Gehör schenke, ein gewissenloser Helfershelfer zum französischen Ruin. Hervé erklärt, Michaelis wolle im Interesse der Hochfinanz schnell den Frieden herbeiführen, um sich den Weltmarkt zu sichern, bevor Deutschland von England und Amerika ausgeschaltet werde.

Berlin, 21. Juli. (WTB.) Über den gestrigen Empfang der Reichstagsabgeordneten durch den Kaiser im Reichsamt des Innern meldet die „B. Z." u. a. noch: Schon bei der ersten Begrüßung entwickelte sich zwischen dem Kaiser und den Vorgestellten ein lebhaftes Gespräch. Nach der Vorstellung entspann sich eine zwanglose Unterhaltung. Der Kaiser zog die Abgeordneten einzeln ins Gespräch und bildete selbst Gruppen, die nicht mehr fraktionsweise geschieden waren. Der Kaiser führte die Unterhaltung. Die Ereignisse der letzten Tage, ebenso die alle politischen Kreise unmittelbar beschäftigenden Fragen wurden nicht berührt, wohl aber bewegte sie sich um die Angelegenheit der letzten Ereignisse des Krieges. Wiederholt sprach der Kaiser seine Freude über die neuen großen Erfolge der Truppen in Galizien aus, ebenso seine Genugtuung über die Erfolge des U-Bootkrieges. Die Vorgänge in den Ententestaaten und die führenden Persönlichkeiten im feindlichen Lager bildeten weiterhin den Gegenstand des Gespräches. Mit den sozialdemokratischen Abgeordneten sprach der Kaiser über Stockholm frei und ungezwungen. Es ist aufgefallen, wie lange sich der Kaiser mit diesen Herren unterhalten hat. Der Kaiser war in bester Stimmung und zeigte, wie die Abgeordneten erzählen, eine Liebenswürdigkeit und Lebhaftigkeit, die allen Gesprächen starken Reiz und Schwung gab.

⊡ Über die Abgg. Dr. Spahn und Gröber gehen in den letzten Tagen Mitteilungen durch die Presse, die sich mit dem Gesundheitszustand dieser beiden Abgeordneten befassen. So wird vom Abg. Dr. Spahn berichtet, daß er bedenklich erkrankt sei. Die Meldung ist, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, vollständig unzutreffend; der Abg. Spahn erholt sich im Gegenteil sehr gut. Über den Abg. Gröber wissen Berliner Blätter zu melden, daß er infolge eines Ohnmachtsanfalles mit dem linken Arm einem elektrischen Aufzuge zu nahe gekommen sei. Die Quetschungen, die er dabei erlitten habe, sollen in Verbindung mit der Zuckerkrankheit, an der er seit Jahren leide, seinen Zustand nicht ungefährlich erscheinen lassen. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um einen Unfall, der bereits längere Zeit zurückliegt.

⊡ Die Neubesetzung der Ämter. Berlin, 21. Juli. (Eig. Meld.) In politischen Kreisen erwartet man, daß ein Teil der Veränderungen in den hohen Staats- und Reichsstellen im Laufe der allernächsten Tage, vielleicht schon heute, erfolgen und bekanntgegeben wird. Man nimmt gegenwärtig an, daß Staatssekretär Dr. Helfferich als Botschafter nach Konstantinopel gehen wird. Doch wird er vielleicht noch einige Wochen in seinem gegenwärtigen Amte verbleiben, um in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Reichskanzlers, dem neuen Reichskanzler Herrn Dr. Michaelis in dessen erster Amtszeit zur Seite zu stehen. Das Ausscheiden des Landwirtschaftsministers Frhrn. von Schorlemer und des Kultusministers von Trott zu Solz aus der preußischen Regierung wird ebenfalls als Tatsache bezeichnet. Als Nachfolger des Herrn v. Schorlemer wurde Unterstaatssekretär Frhr. v. Falkenhausen genannt. Doch glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß das Landwirtschaftsministerium einem nichtbeamteten Fachmann übertragen werden wird. Als Nachfolger des Herrn von Trott zu Solz gilt nach wie vor Ministerialdirektor Dr. Schmidt. Es wird auch noch davon gesprochen, daß Herr Dr. Helfferich Vizekanzler ohne Portefeuille wird, was damit in Zusammenhang zu bringen ist, daß die Teilung des Reichsamts des Innern in das eigentliche Reichsamt und ein Reichshandelsamt noch sehr ernstlich erwogen wird.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Berlin, 21. Juli. (WTB.) Amtlich. Der Bundesrat hat in Gemäßheit der Reichsgetreideordnung die Festsetzungen über die für Saatzwecke freigegebenen Getreidemengen getroffen; diese sind gegenüber dem Vorjahre unverändert geblieben. Die Landeszentralbehörden sind, wie bisher, berechtigt, wenn die Verhältnisse es erfordern, im Einvernehmen mit der Reichsgetreidestelle eine Erhöhung für den Hektar der freigegebenen Aussaatmenge eintreten zu lassen. Gleichzeitig hat der Bundesrat über die den Selbstversorgern für Ernährungszwecke freigegebenen Gerste- und Hafermengen und zwar vorläufig für die Zeit bis zum 20. September 1917 eine Bestimmung getroffen. Während im vorigen Jahre ein beliebiger Teil der den Erzeugern freigegebenen 40 Prozent Gerste zu Ernährungszwecken diente, sind jetzt und zwar für die genannte Zeit für Kopf und Monat 4 Kilogramm Hafer und Gerste zusammen freigegeben. Die Regelung des Verbrauchs von Getreide zu Futterzwecken bleibt so lange bestehen, bis sich die Ernteaussichten besser übersehen lassen.

○ Die neuen Apfelpreise. In der allernächsten Zeit wird eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Baumobst jeder Art erscheinen. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat Richtpreise festgesetzt, wonach Äpfel im allgemeinen dem Erzeuger mit 20 Mark bezahlt werden sollen, die davon ausgenommenen Tafeläpfel mit 35 Mark und Schüttel-, Ausschuß- und Falläpfel sowie Mostäpfel mit 8 Mk. Bei Birnen beträgt der Erzeugerrichtpreis, abgesehen von besonders hervorgehobenen Sorten, 12 Mk., bei Pflaumen bisher 10 Mk. Zu den hervorgehobenen Sorten gehören nur ganz bestimmte, namentlich bezeichnete Sorten. Es ist zu erwarten, daß der unmittelbare Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher untersagt werden wird. Die Festsetzung der Erzeuger-Höchstpreise wird demnächst erfolgen.

Eine Kettenhändlerzentrale aufgehoben. Berlin, 20. Juli. In seinem zähen Kampf gegen die Lebensmittelschieber hat das Kriegswucheramt in den letzten Tagen durch Aufhebung einer oberschlesischen Kettenhändlerzentrale, deren Ausläufer bis nach Berlin und Dresden gingen, einen vollen Erfolg gehabt. Es konnte eine Wuchergesellschaft von 14 Personen verhaftet werden; weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Den Verhafteten wurden Waren im Werte von mehr als eine Million Mark abgenommen. An verschiedenen Orten und verschiedenen Lägern und Verstecken, besonders in Beuthen, Kattowitz und Königshütte, konnten folgende Waren beschlagnahmt werden: 145 Zentner bester Marmelade, 70 Ztr. Kriegsmus, 32 Ztr. Kaffee-Ersatz und Malzkaffee, 1 Ztr. reiner Bohnenkaffee, 18 Ztr. russischer Tee, 18 Ztr. Dörrgemüse, 75 Ztr. Sauerkraut, 2 Ztr. Pfeffergurken, 5 Ztr. Nudeln, 10 Ztr. Graupen, 3 Ztr. Mehl, 3000 Dosen frische Heringe und Bismarckheringe, 1000 Dosen Ölsardinen, 2 Tonnen Salzheringe, 500 Dosen Fischklopse, 13 Ztr. Edamer Käse, 100 Dosen kondensierte und 350 Dosen sterilisierte Milch, 23 000 Suppen- und Bouillonwürfel, 2 Ztr. Kunsthonig, 3 Ztr. graue Erbsen, 320 Ztr. Seife, 34 Ztr. Waschmittel, 5 Ztr. Tabak, 1000 Pakete Streichhölzer u. a. mehr. Diese zu Wucherpreisen gehandelten Waren ließ das Kriegswucheramt in sechs Eisenbahnwaggons verladen und dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt in Berlin zur Verwendung für die Schwerstarbeiter der staatlichen Rüstungswerke zuführen. Die Verhafteten werden sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Unserer Reichsbank die Goldrüstung zu erhalten, tut dringend not. Viel entbehrliches Gold ist an sie bereits abgeliefert dank des Opferwillens der Geber, dank der Rührigkeit der Goldankaufsstellen. Nach der Schätzung von maßgebender Stelle liegen aber noch viele Hundert Millionen Gold an Schmuckgegenständen und Goldmünzen brach. Auch die Provinz Westfalen steht hinter anderen Teilen des Vaterlandes in der Ablieferung von Gold noch zurück. Möge die Goldankaufwoche einen vollen Erfolg haben! Ich zweifle nicht, daß die in der Provinz stets bewiesene Opferfreudigkeit sich auch hier glänzend bewähren wird.

Münster, den 14. Juli 1917.

Carl Prinz von Ratibor und Corvey
Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Aus der Stadt.

Münster, 22. Juli.

Mitteilungen des städtieschen Krigsausschusses.

Sontag: 2. Hälfte der Magermilchkundenliste.
Montag: 1. Hälfte der Magermilchkundenliste.
Butter-, Kartoffel- und Gemüseverkauf von 8—12 und 2½—7 Uhr.

In der Verkaufsstelle Servatiiplatz für die Nrn.:
1—1800 am Montag
1801—3700 am Dienstag
3701—5600 am Mittwoch
5601—7500 am Donnerstag
7501—9200 am Freitag
vormittags von 8—12 Uhr, u. nachm. von 2½—7 Uhr

In der Stadthalle Neubrückenstraße für die Nrn.:
1—1300 am Montag
1301—2700 am Dienstag
2701—4100 am Mittwoch
4101—5500 am Donnerstag
5501—6700 am Freitag
vormittags von 8—12 Uhr, u. nachm. von 2½—7 Uhr

In der Verkaufsstelle Göbenstraße für die Nrn.:
1—1000 am Montag
1001—2100 am Dienstag
2101—3200 am Mittwoch
3201—4300 am Donnerstag
4301—5100 am Freitag
vormittags von 8—12 Uhr, u. nachm. von 2½—7 Uhr

In der Verkaufsstelle Kreuzstraße für die Nrn.:
1— 900 am Montag
901—1900 am Dienstag
1901—2900 am Mittwoch
2901—3800 am Donnerstag
3801—4500 am Freitag
vormittags von 8—12 Uhr, u. nachm. von 2½—7 Uhr

In der Verkaufsstelle Warendorfer Straße für die Nrn.:
1— 600 am Montag
601—1200 am Dienstag
1201—1800 am Mittwoch
1801—2400 am Donnerstag
2401—2900 am Freitag
vormittags von 8—12 Uhr, u. nachm. von 2½—7 Uhr

Kopfmenge 62½ Gramm, Preis 35 Pfennig.

Göbenstraße und Kreuzstraße Eierverkauf. Kopfmenge 1 Ei. Preis 28 Pfg. In dieser Woche werden 2 Pfd. Frühkartoffeln abgegeben. Als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln gelangt ¾ Pfund Brot zur Ausgabe. Die Schwerarbeiten erhalten als Zulage 2 Pfund Frühkartoffeln und ¼ Pfd. Brot. Haushaltungen, die noch Kartoffeln vorrätig haben oder selbst Frühkartoffeln ernten, sind nicht bezugsberechtigt. Der Preis der Kartoffeln beträgt 20 Pfg. pro Pfund. Es handelt sich überwiegend um ausländische Kartoffeln. Hiesige Kartoffeln werden nur in geringen Mengen angeliefert. Der Preis hält sich weit unter dem Einkaufspreise, sodaß die Stadt ganz erhebliche Summen zusetzen muß. In vielen anderen Städten sind die Preise bedeutend höher. Sobald hiesige Kartoffeln in größeren Mengen zur Anlieferung kommen, wird eine Senkung des Kartoffelpreises stattfinden.

Der Gemüseverkauf an den städtischen Verkaufsstellen ist nicht an die Innehaltung der Butter- und Kartoffelverkaufsnummern gebunden. Gemüse kann daher von den Haushaltungen, solange der Vorrat reicht, nach Belieben jeden Tag gekauft werden. Die einzelnen Verkaufsstellen werden nach Maßgabe der Zufuhren gleichmäßig mit Gemüse beliefert. Die Anlieferung selbst erfolgt je nach Ankunft der Zufuhren zu verschiedenen, im voraus nicht feststehenden Tagesstunden.

Sauerkraut gelangt ebenso wie das Gemüse jeden Tag ohne Einhaltung der Nummern an alle Haushaltungen zur Ausgabe. Kopfmenge 1 Pfund. Brotkarte (Militärausweiskarte), Warenkarte, Fettkarte, Eierkarte und Kleingeld mitbringen!

Auf Kundenliste gelangen in dieser Woche Wicken und Weizengrieß zur Ausgabe. Das Nähere wird noch bekannt gemacht.

Mitteilungen der städtischen Preisprüfungsstelle.

Die für Schuhreparaturen verlangten Preise bedeuten anscheinend in vielen Fällen eine Überforderung und damit eine nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 27. Januar 1917 strafbare Übervorteilung des Publikums. Einen Teil der Schuld an seiner Übervorteilung trägt das Publikum selbst, insofern es sich von der Preistafel für Schuhreparaturen den Preis für Sohlen und Absätze ohne weiteres ablesen kann. Diese Preistafel ist nämlich nach der ergangenen Vorschrift, deren Nichtbefolgung strafbar ist, von allen Geschäften, welche gewerbsmäßig Bestellungen auf Ausbesserungen von Schuhwaren entgegennehmen und Schaufenster oder Schaukästen besitzen, in den Geschäftsräumen so anzubringen, daß sie vor dem Betreten derselben von außen sichtbar ist, in solchen Geschäften, die keine Saufenster oder Schaukästen besitzen, derart, daß sie für jedermann sichtbar und lesbar ist. Nach der Höhe der zu zahlenden Arbeitslöhne sind Preisberechnungen für drei Klassen aufgestellt worden. Schuhmacher, die keine Arbeiter beschäftigen, dürfen nur ihre Preise nach der Preistafel Klasse III berechnen, ebenso Besohlanstalten, es sei denn, daß sie auch noch neue Schuhwaren anfertigen. Hauptsächlich kommt in Betracht die Preistafel Klasse II.

Es dürfen hier in Münster berechnet werden (der erste Preis bezieht sich auf Klasse II, der eingeklammerte auf Klasse III):

für Herren-Sohlen und Absätze 7,55 (6,95) Mk. (genähte Arbeit), 7,00 (6,45) Mk. (gepinnte Arbeit), 5,70 (5,30) Mark gestiftete Arbeit), für Absatz-Flecke 1,65 (1,45) Mk.;

für Damen-Sohlen und Absätze Größe 35—42 5,95 (5,40) Mk. (genähte Arbeit), 5,30 (4,80) Mk. (gepinnte Arbeit), 4,30 (3,85) gestiftete Arbeit), für Absatz-Flecke 1,25 (1,10) Mk.;

für Knaben-Sohlen und Absätze Größe 36—39 6,40 (5,80) Mk. (genähte Arbeit), 5,75 (5,25) (gepinnte Arbeit), 4,65 (4,30) Mk. gestiftete Arbeit), für Absatz-Flecke 1,50 (1,20) Mk.;

für Kinder-Sohlen und Absätze Größe 31—35 4,70 (4,25) Mk. (genähte Arbeit), 4,30 (3,85) (gepinnte Arbeit), 3,60 (3,45) Mk. (gestiftete Arbeit), für Absatz-Flecke 1,15 (0,95) Mk.; für Kinder-Sohlen und Absätze Größe 27—30 3,35 (3,05 Mk. (genähte Arbeit), 3,10 (2,80) Mk. (gepinnte Arbeit), 2,50 (2,25) Mk. (gestiftete Arbeit), für Absatz-Flecke 0,95 (0,75) Mk., für Kinder-Sohlen und Absätze bis Größe 26 2,50 (2,30) Mk. (genähte Arbeit), 2,25 (2,00) Mk. (gepinnte Arbeit), 2,05 (1,80) Mk. (gestiftete Arbeit, für Absatz-Flecke 0,80 (0,70) Mk.

Für Ausbesserungsarbeiten, die außer Sohlen und Flecken vorgenommen werden, wie z. B. Einstechen von Rahmen, Anbringen von neuen Vorderblättern, Riestern und dergl. dürfen die entstehenden Mehraufwendungen für Material, Arbeitslohn und von entsprechendem Gewinnzuschlag unter Beachtung der in den Richtsätzen der Gutachter-Kommission für Schuhwarenpreise festgesetzten Bestimmungen besonders berechnet werden; für Gradrichten von Absätzen darf nur der vermehrte Arbeitslohn in Anrechnung gebracht werden.

Aus den Provinzen.

Volmarstein (Ruhr), 20. Juli. (Pfarrer Arndt †.) In Rostock starb auf einer Reise Pfarrer Arndt, der Gründer und Leiter der weithin bekannten Volmarsteiner Anstalt, der sich namentlich um die Krüppelfürsorge unvergängliche Verdienste erworben und darin vorbildliche Wege gewiesen hat. Ein Mann von dem werktätigen sozialen Verständnis, der echten Volkstümlichkeit und herzgewinnenden Eigenart Bodelschwinghs ist mit ihm dahingegangen.

Ellrich, 18. Juli. (Erschossener Wilderer.) Als sich in der vorigen Woche der Beauftragte des dortigen Jagdpächters auf Anstand in der Nähe der Knappschaftsheilstätte im Forstorte Klinz befand, stieß er auf drei Wilderer. Zwei ergriffen die Flucht. Der dritte brachte hinter einem Baum sein Gewehr gegen den Jäger in Anschlag, der dem Wilderer jedoch zuvorkam und ihn durch einen wohlgezielten Schuß auf der Stelle tötete. Der Erschossene ist der Zimmermann Eisfeld aus Sülsheim, der eine Frau und sieben unversorgte Kinder hinterläßt. Er war mehrfach wegen Jagdvergehens bestraft.

☐ Schüttorf, 19. Juli. (Vier kriegsgefangene Russen), die ihre Arbeitsstelle verlassen hatten, um über die nahe holländische Grenze zu entkommen, wurden hier wieder eingebracht. In letzter Zeit wurde überhaupt eine größere Anzahl flüchtiger Kriegsgefangenen in hiesiger Grenzgegend an der Flucht über die Grenze gehindert.

Briefkasten.

Fachmann, Schweiz. Es gibt bis jetzt noch kein passendes Buch, das sich für den Selbstunterricht im landw. Maschinenwesen für einen Schmiedemeister eignet, außer einem von Direktor Kalt von der hiesigen Maschinenprüfungsstation für die dort stattfindenden Lehrkurse für Schlosser und Schmiede verfaßten. Die Auflage ist aber, soviel uns bekannt, vollständig vergriffen; eine Neubearbeitung soll voraussichtlich im Laufe des Winters gedruckt werden.

P. 2. 17. Das können wir Ihnen selber nicht sagen.

der deutschsprachigen Presse e.V.

Bestellungen auf Original-Breustedts-Petkuser

Saatroggen und Saatweizen

nehme schon jetzt entgegen.

Wilhelm Boeckmann

Münster, am Hafen.

Lichtspielhaus

Salzstrasse 25.

Nur noch 2 Tage!

Der neueste große 4. Film unserer Phantomas-Folge:

Das Nachtgespräch.

Großes Detektiv-Schauspiel der Gegenwart **in 5 Abteilungen.**

Inszeniert von Adolph Gärtner.

In der Hauptrolle des Meisterdetektivs Phantomas der bekannte gefeierte Berliner Darsteller

Erich Kaiser-Titz.

In den weiteren Rollen die beliebten Künstler **Else Eckersberg, Hugo Flink, Ludwig Trautmann.**

Aus dem übrigen Programm heben wir noch besonders hervor:

Der große Zirkusroman:

Entsprungene Bestien.

Fesselndes Drama in 3 Teilen.

Vorzügliche Zirkusszenen bilden den Hintergrund dieser fesselnden Handlung.

Wintersport im Norden.

Sowie Komödien usw. usw.

Vom 22.—28. Juli

veranstalten wir eine

Goldwoche!

Für je ein umgewechseltes 10 Mk.-Stück wird ein Balkonplatz, für ein 20 Mark-Stück zwei Balkonplätze **gratis** verabfolgt. — Das Goldgeld wird an die Reichsbank abgeliefert.

Tonbild-Theater

Ludgeristrasse 28a.

Nur heute!

Das neue gewaltige Riesenfilmwerk:

„Gold"

Dramatisches Schauspiel in 5 Abteilungen von Paul Rosenhayn.
In Szene gesetzt von Georg Jacoby.

Personen:

Waller, Naturforscher	Ernst Dernburg
Palestrinus, Alchimist	Georg Jacoby
Eveline	Dagny Servaes
Komtesse von Thorsten	Kathe Dorsch
Der Fürst	Heinr. Schroth
Ein Hofkavalier	Heinz Sarnow

Eine prachtvolle glänzende Ausstattung läßt wundervolle Szenen als stimmungsreichen Hintergrund dieser fesselnden dramatischen Handlung erstehen.

Die vertauschten Ehemänner

Großes Lustspiel in 2 Akten mit dem beliebten nordischen Humoristen **Lauritz Olsen** in der Hauptrolle.

Im Flugzeug über Kopenhagen.

Hochinteressante Bilder.

Außerdem das übrige Programm.

Heute! Goldtag!

Jeder Besucher erhält für je ein umgewechseltes 10 Mark-Stück ein Sperrsitzplatz für ein 20-Mark-Stück 2 Sperrsitzplätze gratis. Dieses Gold wird an die Reichsbank abgeliefert.

Kunsteis

vollständig ausgefroren, in Stangen von 25 Pfund, an regelmäßige feste Abnehmer in Waggonladungen abzugeben.

Kein Schmelzverlust, da Verladung vom Generator sofort in die Waggons.

Eis-Centrale G. m. b. H.

Münster i. W. 83

Annenstraße 22. Telephon 2157.

Kunststopferei

Rothenburg 3.

Herren- und Damengarderoben, Uniformen, Teppiche und Gewebe aller Art, welche irgendwie beschädigt, werden kunstvoll der Webart entsprechend, billigst wiederhergestellt.



Am 1. September 1917 beginnt der nächste

Kursus

mit Klassenunterricht.

Gründliche und gewissenhafte Ausbildung.

Unterrichtsfächer: Stenographie, Maschinenschreiben, einfache u. doppelte Buchführung, Rechnen, Deutsch, Schön- u. Rechtschreiben, Korrespondenz, Kontorarbeiten.

Tages- und Abendkurse auch für Einzelfächer.

— Prospekte frei. —

Quabecks Handelsschule,

Tel. 1650. Norbertstr. 1. Gegr. 1902.



Institut

zur Vertilgung schädlicher Nagetiere und Insekten.

Erstes Geschäft am Platze. — Gegründet 1897.

Übernahme aller Vertilgungen

Weitgehende Garantie.

H. Th. Althoff,

Münster i. W.,

Steinfurterstraße 10. **Telephon 1998.**

Nordseebad Büsum

Bahnstation i. Holst.

eröffnet.

Lebensmittel behördlich zugesichert.

Auskunft durch die Badeverwaltung.

Dr. Szitnick's Institut Düsseldorf.

Höhere Privatschule (Sexta-O.-Prima) **mit Internat.** Vorbereitung f. d. Reife-, Fähnrich-, Seekadetten- u. Primaner-Prüf. 1915/16 haben sämtl. 43 Schüler obige Prüfungen bestanden, 1917 bisher ebenfalls sämtl. (23). Eintritt kann jederzeit erfolgen. m*

Hohlsaum- u. Languetten-Anfertigung.

Josef Lippe Wwe.

Krummertimpen 31. l*

Trauer und eilige Sachen bevorzugt.

Annahmestelle auch bei **Frau Werner, Michaelisplatz.**

Zahnatelier

Karl Raetsch

bisher Praxis-Leiter bei **Carl Sommer.**

Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Plomben.
Nervtöten, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung.

Sprechzeit 9—7. Sonntags 9—1.

Nur Salzstraße 30, Ecke Promenade, in Firma: Klugmann. 8*



Fay's echte Bodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde Soden hergestellt. — Wasserversand durch d. Brunnenverwaltung.

Bad Soden am Taunus

modern ausgebauter Kurort geg. Erkrank. der Atmungsorgane, Herzleiden u. Rheuma. 56 Heilquellen, naturwarme, kohlensaure Sprudelbäder. Großes Inhalatorium des In- u. Auslandes. Neues, modern. Badehaus. Mediko-mechanisches Institut. April u. September Ermässigung — Winter Keine Kurtaxe. Sommer- u. Winterkur. 30 Minut. von Frankfurt a. M. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Sodener Sprudel

---

2 schwere Zugochsen

fromm und zugfest, ein- und zweispännig, gut gehend, zu verkaufen. 85

Bröcker, Hiltrup, Telephon 29.

Goldankaufwoche

der Provinz Westfalen

Unter dem Schutze des Herrn Oberpräsidenten, Sr. Durchlaucht Prinzen von Ratibor und Corvey.

Unsere Heimatprovinz veranstaltet in der Zeit vom 22. bis 28. Juli ds. Js. eine Goldankaufwoche. Der unterzeichnete Ausschuß ruft auf zu einem Opfer an

Gold und Edelsteinen.

Gold und Edelsteine sind aus wirtschaftlichen Gründen nötig, um den Goldbesitz unseres Reiches zu stärken. Gewaltig sind die geldwirtschaftlichen Aufgaben, die der Krieg unserer deutschen Volkswirtschaft gebracht hat und fortdauernd bringt. Warmer Dank gebührt den Männern, die sie zu lösen berufen sind, für alle treue Führerschaft, für ihre unermüdliche, erfolgreiche schwere Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. An uns aber ist es, die Lösung der geldwirtschaftlichen Aufgaben in der nächsten Zukunft und für die Übergangszeit erleichtern und sicherstellen zu helfen durch einsichtsvolle und gebefreudige Darbringung unserer **Goldsachen und des Edelsteingeschmeides. Deren Hergabe ist nicht nur von wirtschaftlicher, sie ist auch von tiefgehender politischer Bedeutung als Zeugnis der Stärke, der Einsicht, des trotzgehärteten Bestehenwollens. So sei es denn: Trennen wir uns vom unentbehrlichen Schmuck, bis eine bessere Zeit ihn wieder zu einer Freude macht. Hohe vaterländische Zwecke verlangen das gebieterisch.** Ernst und hart ist diese Zeit und nicht geeignet für Schmuck und Tand. Nur das Vaterland sollt Ihr mit Eurer Liebe und Treue schmücken! Ihr selbst sollt Euch des Goldes und Edelgesteins enthalten und entkleiden. Holt es hervor und weiht es auf dem vaterländischen Altare. Euch ist schon oft gesagt und dargelegt worden, wie zum heimischen Schutze auch dieses wirtschaftliche Rüstzeug unbedingt erforderlich ist. **Es muß auch Euch daher drücken,** wenn Ihr Gold und Edelsteine weiter besitzen wollt. Es kann dies keine Freude, sondern nur noch Scham verleihen. Unsere Feinde wollen unser großes deutsches Heimathaus niederreißen, wir aber wollen es stützen und schirmen und werden es immer wohnlicher und dauerhafter einrichten und einer schöneren und besseren Zukunft entgegenführen mit Herz und Hand. Das sei die Mahnung, die in Wort und Tat bezwingend und opferfreudig unser Westfalenland in den Tagen seiner Goldwoche jetzt allseits durchdringen möge, ihm und uns zu Ehre und Stolz, zu Sicherheit und Glück.

Darum:

Dem Vaterlande Gold und Edelsteine!

Münster, den 20. Juli 1917.

Der Ausschuß für den Ankauf von Goldsachen im Stadt- und Landkreise Münster.

Regierungspräsident Graf **von Merveldt,** Ehrenvorsitzender.

Dieckmann, Oberbürgermeister. **Graf v. Westphalen,** Königlicher Landrat, zugleich als Vorsitzender der Vaterländischen Frauenvereine des Landkreises Münster. **Dittborn,** Reichsbankdirektor.

Für den Ortsverein vom Roten Kreuz in der Stadt Münster
Kuhk,
Rentner.

Für die im Vaterländischen Frauenverein vereinigten Frauenvereine der Stadt Münster
Frau
Regierungspräsident a. D.
von Gescher.

Die hiesige Goldankaufstelle befindet sich im Rathaus (Stadtverordneten-Sitzungssaal) u. nimmt Goldschmuck, Edelsteine und Platin an jedem Tage der Goldankaufwoche mit Ausnahme des Donnerstag von 10 bis 12 Uhr entgegen.

Angemessener Preis wird bezahlt.

Waagen Gewichte, Maße

entsprechend den neuesten Eichvorschriften

Meßwerkzeuge jeder Art.

neueste Konstruktionen aller Systeme für jeden Zweck. **Th. Vogel** Bogenstr. 17 Fernspr. 767

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Sommer- und Winterkur *(Lippe)*

Salzuflen

Grosse Erfolge bei Krankheiten des Herzens, des Nervensystems, der Verdauungsorgane und Luftwege sowie bei Stoffwechselerkrankungen, Frauenkrankheiten u. Rheumatismus

Fürstliches Sol-Thermalbad

Werbeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung.

Zwei bessere waidgerechte Herren suchen Jagdbeteiligung.

Off. u. F F 682 an die Geschäftsstelle.

Einkochgläser und Einkochapparate

bewährteste, gut eingeführte Systeme für Dampf- und Wasserbad,

Einmachehafen zum Zubinden

so lange Vorrat reicht zu Konkurrenzpreisen.

Gummiringe wieder eingetroffen.

Victor Frantz,

Bremerstr. 40 u. Sophienstr. 2 (Ecke Woloeckerstr.), Fernruf 1938.

Schützenhof.

Heute, Sonntag, den 22. Juli, abends 8 Uhr

großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Ers.-Batls. 13.
Leitung: **Herr Obermusikmeister Foitzick.**

— — — Das große Operettenschlagerprogramm. — — —

Eintritt 50 Pfg.

Schmeddings Weinstuben

Alter Steinweg 15.

Anerkannt gute Küche. 22

Königliche Universitäts-Bibliothek.

Die durch § 21 der Benutzungsbestimmungen vorgeschriebene

Rücklieferung sämtlicher entliehener Bücher

hat in der Woche vom **23.—28. Juli** zu erfolgen und zwar seitens der Entleiher mit dem Anfangsbuchstaben

A—H am 23. und 24. Juli
I—R „ 25. „ 26. „
S—Z „ 27. „ 28. „

Den Herren Dozenten der Universität steht es jedoch frei, auch noch an den beiden für die **Revision** vorgesehenen Tagen, dem **30. und 31. Juli,** zurückzugeben.

Das Ausleihezimmer ist während der Rücklieferungswoche, sowie am 30. und 31. Juli von 10—1 Uhr geöffnet.

Neue Bestellungen können in diesen Tagen nicht erledigt werden.

Erst vom 1. August an wird wieder ausgeliehen.

Münster, den 22. Juli 1917.

Der Direktor.

Große allgemeine

Kaninchen-Ausstellung

unter dem Protektorat des Herrn Landrats Graf von Westphalen veranstaltet vom **Kaninchen-Zucht-Verein Münster 1916** am **11. und 12. August 1917, zu Münster,** Egidiihof (Egidiistraße). Preisrichter: **Temming-Steele.** — Staatspreis, viele Ehren-, 1., 2. und 3. Preise in bar. — Bedingungen versendet der Kassierer **Bernh. Pelster,** Münster, Gartenstraße 80.

Statt besonderer Anzeige.

Josepha Kamp
Joseph Evers
Verlobte.

Neuenkirchen bei Rheine, im Juli 1917.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater, den

Buchhalter

Hermann Hoerner

nach kurzem, schwerem Leiden infolge Krankheit, die er sich durch Kriegsstrapazen zuzog, im Alter von 41 Jahren im Kriegslazarett .... am Dienstag, den 17. Juli zu sich zu nehmen.

Seine letzte Ruhe fand er dortselbst.

Münster i. W., Kellermannstraße 6.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Anne Hoerner geb. **Schott**
Hermann Hoerner
Fritz Hoerner
Elfriede Hoerner.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach einem an Arbeit und Liebe reichen Leben nahm Gott der Herr unsern geliebten Vater und Grossvater, den

Pfarrer

Franz Arndt

in Volmarstein i. Westf.

nach 42jähriger Amtstätigkeit im Alter von fast 69 Jahren zu sich.

Psalm 16, V. 6.

In tiefer Trauer:

H. Schütz, Pfarrer
Lucia Schütz geb. **Arndt**
und Kinder.

Münster, den 19. Juli 1917.

Wir bitten herzlichst, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Es hat dem lieben Gott gefallen, gestern abend um 8 Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Obens

Mitkämpfer des Feldzuges von 1870—71

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente in seinem 83. Lebensjahre, nachdem ihm seine Frau vor 6 Monaten im Tode vorangegangen war.

Um ein stilles Gebet für den so lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Greven, Aasseln, Selm, Hamm und Münster, den 21. Juli 1917.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, d. 24. Juli, morgens 8 Uhr vom Krankenhause aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Pianinos
nur allerbeste Marken wie:
Blüthner
Irmler
Förster
Kuhse
Klingmann.
Große Auswahl in allen Preislagen. a*
Zisping'sches Pianohaus,
Prinzipalmarkt 12.

Inkarnatklee
Riesenspörgel
Ackerspörgel
Herbstrüben
und sonstige
Feldsamen
empfiehlt az
H. Dieckmann,
Münster i. W.,
Hafenstr. 15. Fernspr. 228.

Weiße Wasch-Blusen

in großer Auswahl, schöne kleidsame Formen, mäßige Preise.

Kaufhaus Friedr. Rawe.

S. ALTMANN
Das Haus der Moden
Münster W. Salzstraße 21
Fernruf 2164
Sonder-Abteilung:
TRAUER-KLEIDUNG
Jacken-Kleider · Mäntel · Kleider · Blusen · Röcke · Unterröcke ·
Maßanfertigung in kürzester Zeit.
Anerkannt größte Auswahl und Preiswürdigkeit.

Totenbriefe werden schnell u. billig angefertigt.
Aschendorffsche Buchdruckerei.

Chemieschule Hannover
sichert Damen sorgfältigste Ausbildung zu.
Dr. Henkel & Dr. Sauer,
Hannover, Herrmannstraße 31, B.
a*

†
Das Jahres- u. Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbenen
Eheleute Struchtrup
findet Montag, den 23. Juli, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Telgte statt.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gestorbenen
Musketier Otto Gorschlüter
findet statt Dienstag, den 24. Juli, morgens 8 Uhr, in der St. Mauritzkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Die Sechswochen-Seelenmesse
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Bäckermeister Anton Holling
findet statt Montag, den 23. Juli, morgens 8 Uhr in der Kirche zum hl. Kreuz.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für die Verstorbene
Frau Fritz Kindermann
findet am Montag, den 23. Juli morgens 8 Uhr in der Liebfrauenpfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte hierdurch freundlichst eingeladen werden.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 4 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Barlage

im Alter von 57 Jahren und im 29. Jahre einer glücklichen Ehe, nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des teueren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Münster i. W., Nordkirchen, Lüdinghausen, Hiltrup, Südkirchen und Sterkrade, den 19. Juli 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe Anton Barlage
Hermann Barlage.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 23. Juli, morgens 1/2 9 vom Franziskushospital aus; das Seelenamt gleich darauf in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

†
Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Bruder, unser Schwager und Onkel,

Hermann Kistemaker

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer:
Amalie Kistemaker,
geb. Külbs,
Hermann Kistemaker,
Franz Kistemaker,
Everhard Kistemaker,
Gertrud Kistemaker.

Nordhorn, Rheine, Berlin, Osnabrück, Köln, den 20. Juli 1917.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 23. Juli, vormittags 10 1/4 Uhr. Danach das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Nordhorn.

†
Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Ww. Matthias Adorf
und für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn
Reservist Fritz Adorf
findet statt am **Dienstag, 24. dss. Mts., morgens 8 Uhr** in der Überwasserkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Am heutigen Morgen 1/2 9 Uhr verschied nach kurzer Krankheit, versehen mit den Trostmitteln der heiligen Kirche, unsere gute Mutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Gutsbesitzer Carl Bornemann
geb. **Anna Schulze Kappelhoff**

im 49. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hiltrup, den 20. Juli 1917.

Das Begräbnis findet statt **Montag, den 23. Juli, morgens 9 Uhr; darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.**

Die Beerdigung
des
Fliegerleutnants der Res.
Hans Strietholt
findet statt Montag, den 23. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Elternhause, Hochstraße 5, aus.
Am selben Tage morgens 9 Uhr ist in der St. Josefskirche (Hammerstr.) das Seelenamt.

Am 14. Juli starb den Heldentod für das Vaterland
Leutnant
Hermann Kümpers
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
Das Bataillon betrauert in ihm aufs tiefste den Verlust eines lieben Kameraden und eines beherzten Soldaten. Es wird ihm stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren.
Im Namen der Offiziere des Fussartl.-Bataillons Nr. 52
Refardt, Hauptmann und Kommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

Landsturmmann im Infantrie-Regiment 144
Josef Halberstadt
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

in den letzten heißen Kämpfen . . . . . im blühenden Alter von 28 Jahren den Heldentod gefunden hat. Der Verlust trifft uns um so schmerzlicher, als ihm sein jüngerer Bruder Heinrich Weihnachten 1914 schon im Heldentode vorangegangen ist.

In tiefer Trauer:
Frau Jos. Halberstadt geb. **Schlotmann**
und **Töchterchen**
Frau Ww. Kanzleisekretär E. Halberstadt
nebst **Angehörigen.**

Dortmund-Dorstfeld, Münster i. W., Holsterhausen, Warendorf, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 22. Juli 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt Dienstag, den 24. d. Mts., morgens 8 1/2 Uhr, in der Kirche zum hl. Kreuz, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. Juli infolge Kopfschusses unser lieber Sohn und Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam
Theodor Zutelgte
Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 13
Ritter des Eisernen Kreuzes
im jugendlichen Alter von 28 Jahren, nachdem er fast 3 Jahre mitgekämpft hat. Er wurde am 10. Juli mit militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof zu . . . . zur letzten Ruhe gebettet.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Die trauernden Eltern und Geschwister
Die trauernde Braut Antonia Herichs

Telgte, Münster i. W., Paderborn, westlicher Kriegsschauplatz, den 21. Juli 1917.

Das feierliche Seelenamt für den lieben Verstorbenen findet statt, Montag, den 23. Juli, morgens 1/2 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Telgte und Freitag, den 27. Juli, morgens 7.20 Uhr in der Herz Jesu-Pfarrkirche zu Münster, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.
Für die Beweise innigster Teilnahme für den schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders **Peter** unsern **tiefgefühlten Dank.**
Familie Brathun.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der innigen Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines geliebten Mannes sage ich hiermit auf diesem Wege **herzlichen Dank.**
Witwe Walter Lehmann
Maria geb. Westbunk.

Montag,
23. Juli 1917,
keine Sprechstunden.
F. Löwenstein,
Zahnärztin,
Rothenburg 47. Fernruf 667.

Keine Sprechstunde
vom 23—26. Juni.
Dr. Schneider, Zahnarzt.

Bis zum 7. Aug. anwesend in Münster a3
Meyer
prakt. Tierarzt,
Ludgeristr. 62. Telephon 491.

20 Mk. Belohnung
erhält derjenige, welcher mir den Obstdieb, der fast täglich in meinen Garten in Hiltrup (neben Kolonialwarengesch. Blöd) das grüne Obst von den Bäumen stiehlt, namhaft macht, damit ich solchen zur Anzeige bringen kann.
Wilh. Beckhölter
Münster i. W.

Theater
des Konserv. der Musik
Sonntag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Zoologischen Garten:
Der Stabstrompeter
oder: „Es ist 'ne tolle Sache".
Große Gesangsposse in 4 Akten. Musik von G. Steffens. az
Preise der Plätze: 2 M., 1,50 M., 1 Mk.

Kaiserhof
— Wintergarten. —
Sonntag, den 22. Juli:
Musikalische
Unterhaltung.
Anfang 6 Uhr.
Mittwoch, den 25. Juli:
Groß. Militärkonzert.

Dortmunder Kind'l.
Alter Fischmarkt 11/12.
Neues Programm.
Max Blume,
der
Original-Bauchredner mit seinem urkomischen Trio.
Paul Rückmann,
der so beliebt gewordene Humorist
und die übrigen Künstler.
Heute, Sonntag:
2 Vorstellungen
nachmittags 3 1/2 Uhr,
abends 7 1/2 Uhr.
Eintritt 50 Pfg.
Militär 30 Pfg.

Kaffee-Restaurant
St. Mauritz.
(Schwarte).
Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr,
großes
Familien-Konzert.
Eintritt 20 Pfg.
Bei ungünst. Witter. findet das Konzert im Saale statt.



Ruderverein Münster
von 1882
Münster i. W.
Außerordentliche
Hauptversammlung
Donnerstag, den 26. Juli, 9 Uhr, im Kaiserhof:
Tages-Ordnung:
1. Aufnahmen.
2. Kleine Satzungsänderungen bezw. Erläuterungen für die Kriegszeit durch Versammlungserklärung u. a. hzg. Jugendabteilung.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für
Julie Paul
findet statt Montag, den 23. ds. Mts., morgens 7,15 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Betr. erkannte Person,
welche am Freitag, vormittags zwischen 12 u. 1/2 1 Uhr, **Geldtasche** mit ca. 100 Mk. Inhalt in einem Geschäft am Prinzipalmarkt mitgenommen hat, wird ersucht, binnen 48 Stunden auf dem Fundbüro (Stadthaus) dieselbe abzuliefern, sonst **erfolgt Strafanzeige.**

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Helene
Mädchens
zeigen hocherfreut an.
Beigeordneter Dr. Krüsmann
und Frau **Anna** geb. **Hüffer.**
Münster, 20. Juli 1917.

Allein-Vertretung führender Fabriken feiner Schreibwaren
M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.

Käselab
und Käsefarbe, anerkannt sehr gut und sparsam im Gebrauch. Versand nach auswärts. a*
Carl Francke,
Münster, Frauenstraße 1.

Gewissenhafte
Ausbildung
in
Stenographie
(System Stolze-Schrey)
Maschinenschreiben
Korrespondenz.
Marie Giese,
Spiekerhof 18, 2. Etage.

Seidenstoffe

empfehlen wir in besonders großer Auswahl und zu vorteilhaften Preisen

Bezwirnte Seiden in hübschen Streifen und Karos, geeignet für Blusen und Röcke, 70 bis 110 breit

Rohseiden, sehr solide Qualitäten, einfarbig und in moderne Rankenmuster, 70 bis 110 breit

Messaline u. Taffet in schwarz, marine u. vielen neuen Farben, bis 100 breit

Imprägn. Mantelseiden, 120 cm. breit, in bewährten Qualitäten, in schwarz, marine, lila, grün, taupe, weinrot, braun

Seiden-Trikot, Seiden-Gabardine
in wundervollen Farben für Sportjacken, Kostüme und Mäntel.

In großer Auswahl
Wasch-Voile, Schleierstoffe, imit. Mousseline.

Lodenstoffe für Regenmäntel u. Wetterkragen.
Wolff & Co.
Kostümstoffe in schwarz, marine, farbig.